

VERMISCHTES

Die grüne Oase im Neckarpark darf bleiben – doch noch kann niemand sagen, unter welchen Voraussetzungen
Quo vadis Kulturinsel?



Mit dem urbanen Garten Inselgrün, dem Biergarten, zahllosen Veranstaltungen, Workshops und Projekten hat die Kulturinsel das Veielbrunnen-Quartier in den vergangenen sechs Jahren belebt und Subkultur gelebt. Jetzt steht wieder einmal alles auf dem Prüfstand – und die grüne Oase vor einer ungewissen Zukunft.

Hätte Kulturinsel-Gründer Joachim Petzold vor einem Jahr jemand gesagt, dass das Zollamt-Areal nicht nur in weiten Teilen erhalten bleibt, sondern sogar das Herzstück des neuen Neckarparks werden soll, hätte er sich wahrscheinlich in den Arm gekniffen, um zu überprüfen, dass er nicht träumt. Mittlerweile ist das aber Realität: Das Zollamt-Areal wurde in das Sanierungsgebiet Veielbrunnen aufgenommen und die Stadtverwaltung steht einem Verbleib der grünen Oase an seinem bisherigen Standort auf der Basis einer von ihr in Auftrag gegebenen Machbarkeitsstudie uneingeschränkt positiv gegenüber. Damit schwebt zum ersten Mal, seit Joachim Petzold im Sommer 2012 mit dem Inselgrün-Garten den Grundstein für seine Kulturinsel legte, über dem Subkultur-Projekt nicht mehr das Damoklesschwert der temporären Zwischennutzung. „Wir haben tatsächlich wahnsinnig viel erreicht, wenn man bedenkt, dass das gesamte Ensemble eigentlich abgerissen werden sollte“, sagt Petzold.

Alles gut, könnte man also meinen. Doch das ist leider weit gefehlt. Denn so verrückt es klingt, die aktuelle Situation ist für die Kulturinsel an ihrem derzei-

tigen Standort im Zollamt existenzbedrohender als jemals zuvor. „Im Moment steht alles, was über das laufende Jahr hinaus geht, komplett in den Sternen“, sagt Petzold. Warum das so ist, hat zahlreiche Gründe. Und um dieses Paradoxon zu verstehen, muss man ein bisschen ausholen.

Der aktuelle Status quo sieht wie folgt aus: Im Januar 2019 wird die letzte der noch verbliebenen Güterhallen abgerissen. Im Zuge dessen muss auch das daran anschließende Quergebäude fallen. Auf dem Boden der Güterhalle wird ein neues, schmaleres Gebäude errichtet, womit die Hofsituation für die Kulturinsel erhalten bleibt. Der West- und Nordflügel des Zollamtes bleiben stehen – ebenso der Wagon im Hof. Der Westflügel wird im Rahmen der notwendigen Sanierung um ein Stockwerk auf seine historische Höhe von zwei Etagen aufgestockt. Während dieser Zeit kann er, genau so wie der Hof, nicht genutzt werden.

Das alleine stellt bereits ein Riesenproblem für Petzold dar, dem damit wichtige Räume auf unbestimmte Zeit fehlen. Ohne diese Räume und mit

weniger Veranstaltungen fallen dringend notwendige Einnahmen weg, ohne die er seine Mitarbeiter nicht halten kann – und ohne seine Mitarbeiter steht Petzold 2019 vor einem kompletten Neustart. Darum – und jetzt kommt der absurde Teil an der Geschichte – wäre es für ihn, obwohl das weder Petzold noch einer der Beteiligten aus Politik, Verwaltung und Bürgerschaft will, die deutlich einfachere Lösung, die Zelte in Cannstatt Ende 2018 abzubauen und einen Neustart an einem anderen Standort zu wagen. Und es kommt noch eine weitere gravierende Unwägbarkeit hinzu: Noch kennt keiner das Ergebnis eines Lärmgutachtens. Damit kann im Moment auch noch niemand sagen, was künftig in welchem Umfang an Kulturprogramm möglich ist. Sicher ist nur, dass es weniger sein wird, da die Kulturinsel nicht mehr in einer Branche steht, sondern von Wohnungen umschlossen sein wird. Außerdem hat mit dem urbanen Garten Inselgrün das emotionale Herzstück der Kulturinsel, nach dem aktuellen Stand der Planungen, auf der Areal keine Zukunft mehr.

Aber Joachim Petzold hätte nicht bereits so lange durchgehalten, wenn er kein Kämpfer wäre. Darum kämpft er weiter – für die Menschen im Quartier, denen er eine für alle offene Anlaufstelle mit einem vielfältigen kulturellen Angeboten bieten will, für all jene, die von seinen sozialen Projekten profitieren, für seine Mitarbeiter und natürlich auch für seine eigene Vision von Subkultur in allen Farben. Weitere Verzögerungen darf es aber nicht mehr geben. Deshalb ist auch eine wahrscheinlich gut gemeinte Bürgerinitiative, die sich vehement für den Erhalt der alten Güterhalle einsetzt, alles andere als hilfreich. Denn sollten die bereits beschlossenen Pläne entsprechend geändert werden, könnte das einen unkalkulierbaren Zeitverzug bedeuten. Joachim Petzold würde wahrscheinlich auch diesen Weg mitgehen, stößt aber auch irgendwann einmal an seine persönlichen Grenzen. „Man darf mir nicht böse sein, wenn ich irgendwann feststelle: Ich kann nicht mehr“, so Petzold. Darum fordert er: „Politik und Verwaltung müssen jetzt zeitnah und verlässlich sagen, wie es weiter geht.“

hab

KULTURINSEL STUTTGART

Güterstraße 4 | Stuttgart | kulturinsel-stuttgart.org